Linzer biol. Beitr.	43/2	1339-1343	19.12.2011

Anmerkungen zu einer "Seespinne" (Majidae) aus Jules VERNEs Roman "20 000 Meilen unter den Meeren"

G. SCHIFKO

Abstract: This article examines a passage from Jules VERNE's novel "20 000 Leagues under the Sea" that refers to the Japanese giant crab (*Macrocheira kaempferi*). I draw attention to the fact that the German translation of the French designation "araignée de mer" (sea spider) can lead to considerable confusion.

Key words: *Macrocheira kaempferi*, Jules VERNE, "20 000 Leagues under the Sea"

Die Werke Jules VERNEs weisen beim Übersetzen in andere Sprachen viele Tücken und Fallen auf. Dies trifft auch auf "20 000 Meilen unter den Meeren" zu, seinem vielleicht bekanntesten und beliebtesten Roman. Die ersten Schwierigkeiten treten hier sogar bereits im Titel auf, denn der im Jahre 1871 als illustrierte Buchausgabe erschienene Bestseller heißt im französischen Original "Vingt mille lieues sous les mers". Daher müsste man im deutschen Titel das Wort "Meilen" eigentlich durch die bereits im 19. Jahrhundert und heutzutage erst recht vollkommen ungebräuchliche Maßstrecke der "Leugen" ersetzen. Aufgrund der im deutschen Titel vorgenommenen Änderung stimmt die Wegstrecke[1], die das berühmte U-Boot Nautilus zurücklegt, nicht mehr mit der im Originaltitel angegebenen Strecke überein. Aber selbst im Englischen, wo man im Titel "Lieues" zu Recht mit "Leagues" übersetzt, würde das Unterwassergefährt eine etwas längere Strecke als im französischen Original absolvieren, da die Leugen in Frankreich und England durch unterschiedliche Längen definiert sind (DEHS 2009: 755-757).

In der hier vorliegenden Miszelle soll auf ein anderes terminologisches Problem eingegangen werden, das sich bei der deutschsprachigen Übersetzung eines zoologischen Trivialnamens aus Jules VERNEs Roman ergibt. In "20 000 Meilen unter den Meeren" treten nämlich in vielen Passagen auch marine Tiere als Akteure auf. In solch einer Episode wird beschrieben, wie Prof. Aronnax – der Ich-Erzähler des Romans – im Pazifik während eines Unterwasserausfluges von einem gigantischen Krebs angegriffen wird: "A quelques pas, une monstrueuse araignée de mer, haute d'un mètre, me regardait de ses yeux louches, prête à s'élancer sur moi. [...] Le capitaine Nemo montra à son compagnon le hideux crustacé, qu'un coup de crosse abattit aussitôt, et je vis les horribles pattes du monstre se tordre dans des convulsions terribles" (VERNE 1994: 136f.).

Bei diesem, in Wirklichkeit relativ harmlosen Meerestier handelt sich um eine japanische

[1] Fälschlicherweise wird oft angenommen, dass es sich beim Titel um eine Tiefenangabe handelt. Dies würde sich aber schon aufgrund des Erddurchmessers nicht ausgehen.

Riesenkrabbe (*Macrocheira kaempferi*), deren ausgestreckte Beine 1,5 Meter lang sein können (Abb. 1). Die in Tiefen zwischen 50 und 300 Meter auf Sedimentböden lebende Krabbe gehört der Familie der Majidae an (GRUNER 1993: 1030), deren Vertreter durch ihre überproportional langen Beine spinnenartig wirken und daher im Französischen als "araignées de mer", aber auch im Deutschen als "Meeresspinnen" bezeichnet werden[2]. Bei Unkenntnis dieses Sachverhalts können folgenschwere Übersetzungsfehler zustande kommen. Vor allem dann, wenn man irrtümlich davon ausgeht, dass z.B. in Analogie zur Bezeichnung "Wüstenfuchs" (*Vulpes zerda*) der Terminus "Meeresspinne" eine Angabe des Biotops beinhaltet, in der die vermeintliche Spinne leben soll. Dies dürfte sich z.B. Martin Schoske gedacht haben, als er bei seiner Übertragung der Meeresspinnen-Passage "une monstrueuse araignée de mer" schlichtweg mit "eine monströse Spinne" (VERNE/SCHOSKE 1997: 192) übersetzt hat. Dabei weist VERNE sogar in der selbigen Romanpassage (siehe obiges Zitat) dezidiert darauf hin, dass es sich hier um einen Krebs handelt. Während Volker DEHS und Gisela Geisler das französische "crustacé" richtigerweise mit "Krustentier" (VERNE/DEHS 2009: 185 bzw. VERNE/GEISLER 1986: 150) übersetzen, spricht Schoske – alle Grenzen einer freien Übersetzung sprengend – hier bloß von einem "Untier" (VERNE/SCHOSKE 1997: 194)[3]. Man darf durchaus davon ausgehen, dass auch ebenso der eine oder andere Übersetzer, der "araignée de mer" korrekt mit "Meeresspinne" bzw. "Seespinne" übersetzt hat, dennoch dabei nicht an die Krebsfamilie der Majidae, sondern an eine Spinne (zool.: Araneae) gedacht hat. Einzig so ist es nämlich zu erklären, dass Joachim FISCHER, der selbst richtigerweise den Terminus "Meerspinne" verwendet, in der selben Textpassage dann ausgerechnet das Wort "crustacé" fälschlich mit "Spinne" (VERNE/FISCHER 1966: 98) übersetzt.

Ein wenig skurril mutet jener Fall an, der bei einer im Weichert-Verlag erschienenen Ausgabe des Verne-Klassikers aufgetreten ist. Obgleich der Übersetzer Paul Heichen zumindest für diese Romanpassage eine korrekte Übersetzung anbietet[4], hat der Illustrator R. Grünberg das "Ungetüm von Seespinne" (VERNE/HEICHEN o. J.: 125) jedoch viel zu wörtlich genommen und bei der bildlichen Umsetzung dieser Szene tatsächlich eine Spinne (Araneae) dargestellt. Im Gegensatz zu einem Holzstich aus Jules VERNEs französischer Originalausgabe (Abb. 2), auf dem eine große Krabbe abgebildet ist[5], sieht man im Frontispiz der Weichert-Ausgabe wie Aronnax von einer gigantischen Spinne attackiert wird (Abb. 3). Als zoologisches "Schmankerl" ist das Untier zudem auch noch mit Spaltbeinen versehen worden, einem Merkmal, das Spinnen nicht aufweisen.

Man kann natürlich darüber Vermutungen anstellen, wieso einige Übersetzer und im soeben aufgezeigten Fall auch ein Illustrator derart fehlerhafte Übersetzungen bzw. solch eine Darstellung der "Meeresspinne" geben. Mangelnde zoologische Kenntnisse – z.T. unter sträflicher Missachtung von VERNEs Hinweis auf die wahre Krebsnatur der sog. "araignée de mer" – dürften dabei entscheidend gewesen sein. Man muss allerdings zugeben, dass solche, in gewissen Sprachen vorkommende, und dort manchmal sogar nur in gewissen Ländern verbreitete Trivialbezeichnungen von Tieren allgemein bei

[2] Vertreter dieser Familie findet man im Mittelmeergebiet auch häufig auf Fischmärkten an.

[3] Auch Peter Laneus der "araignée de mer" richtigerweise mit "Meeresspinne" übersetzt, verdolmetscht die auf die Krebsnatur hinweisende Bezeichnung "crustacé" plump mit "Tier" (VERNE/LANEUS 1976: 238).

[4] Die Übersetzung Paul HEICHENs ist ansonsten durch Auslassungen und manche Fehler gekennzeichnet.

[5] Dieses Bild stammt vom Illustrator Alphonse de NEUVILLE.

Übersetzungen Schwierigkeiten bereiten. Selbst in streng wissenschaftlichen Abhandlungen können sich derartige Fehler einschleichen und zu Konfusionen führen, wie folgendes Beispiel aufzeigt.

Nahe der französischen Stadt Marseille ist 1985 die zum Großteil unter (Meeres)Wasser stehende Höhle "Cosquer" entdeckt worden, in der man unter anderem auch Abbildungen vom inzwischen ausgestorbenen Riesenalk (*Alca impennis*, ehem. *Pinguinus impennis*) gefunden hat. Bei der Publikation bzw. Übersetzung diverser Schriften zu diesen Höhlenmalereien ins Deutsche und Englische kam es zu einer folgenschweren Verwechslung, die auf einer Bedeutungsverschiebung im zoologischen Trivialnamen dieses Vogels beruht und hier von den Urhebern dieser Verwechslung selbst geschildert werden soll:

"Im Französischen wird der Name pingouin sowohl für die »echten Pinguine« – deutsch: »Alken« (Familie der Alcidae) – als auch für die in der deutschen Sprache allein als »Pinguine« bezeichneten Tiere der südlichen Hemisphäre angewandt, obwohl diese zu der hiervon sehr unterschiedlichen Ordnung der Sphenisciformes gehören. Kurioserweise sind die Bezeichnungen im Französischen einerseits, im Englischen und Deutschen andererseits genau entgegengesetzt. Hier werden nur letztgenannte Tiere als Pinguine oder penguins bezeichnet, während der französische »grand pingouin« mit Alk beziehungsweise auk übersetzt wird.... [In vorhergegangenen Publikationen] gebrauchten wir automatisch das Wort »Pinguin«, ohne uns der Bedeutungsverschiebung bewußt zu sein" (CLOTTES und COURTIN 1995: 129).

Es kann hier leider kein Patentrezept gegeben werden, wie man solchen Missverständnissen vorbeugen soll. Ein versierter Zoologe hätte aber in beiden Fällen leicht aushelfen hätte können, denn sowohl das vermeintliche Mittelmeervorkommen der fast ausschließlich auf der Südhalbkugel lebenden Pinguine[6], als auch die angebliche Existenz von gigantischen Spinnen im Meer macht doch ein wenig stutzig. Vielleicht könnte man in Zukunft bei der Übersetzung solch "Zoologie-lastiger" Textpassagen eine Zusammenarbeit mit Biologen ins Auge fassen.

Zusammenfassung

In diesem Artikel wird eine Passage aus Jules VERNEs Roman "20 000 Meilen unter den Meeren" untersucht, in der eine japanische Riesenkrabbe (*Macrocheira kaempferi*) vorkommt. Es wird thematisiert, dass die französische Bezeichnung "araignée de mer" (Meeresspinne) bei der Übertragung ins Deutsche zu großen Konfusionen führen kann.

Danksagung

Ich möchte mich bei Prof. Luitfried SALVINI-PLAWEN (Institut f. Zoologie, Wien) und beim Jules VERNE-Forscher Volker DEHS für die Durchsicht und die Diskussion des Manuskripts bedanken. Ein großer Dank gebührt auch Mag. Veronika KNOLL, Dr. Thomas SCHWAHA, Jean SIGMUND und Dr. Michael STACHOWITSCH für ihre hilfreiche Unterstützung. Ebenso bedanke ich mich bei Maggi FISCHER für das Überlassen eines Photos.

---

[6] Der Galapagos-Pinguin (*Spheniscus mendiculus*) lebt auf den Galapagos-Inseln, die zum Teil auf der nördlichen Halbkugel liegen.

Literatur

CLOTTES J. & J. COURTIN (1995): Grotte Cosquer bei Marseille. Eine im Meer versunkene Bilderhöhle. — Sigmaringen: 1-196.

DEHS V. (2009): Randnotizen zur Titelwahl. 755-757. — In: Jules VERNE: 20 000 Meilen unter den Meeren (Hrsg. V. DEHS). — München: 1-759.

GRUNER H.-E. (1993): Klasse Crustacea. 448-1030. — In: H.-E. GRUNER (Hrsg.): Lehrbuch der Speziellen Zoologie Bd. I. — Jena-Stuttgart-New York: 1-1279.

VERNE J. (o. J. [um 1900]): Zwanzigtausend Meilen unter dem Meere Bd. 1 (Übersetzung: P. HEICHEN). — Berlin: 1-180.

VERNE J. (1966): 20 000 Meilen unter den Meeren. Eine Idee des Dr. Ox (Übersetzung: J. FISCHER). — Frankfurt am Main: 1-345.

VERNE J. (1976): Zwanzigtausend Meilen unter Meer. Bd. 1. (Übersetzung: P. LANEUS). — Zürich: 1-369.

VERNE J. (1986): 20 000 Meilen unter den Meeren. (Übersetzung: G. GEISLER). — Stuttgart-München: 1-500.

VERNE J. (1994): Vingt mille lieues sous les mers. — Paris, Bookking International: 1-444.

VERNE J. (1997): 20 000 Meilen unter den Meeren (Übersetzung M. Schoske). — Frankfurt am Main: 1-633.

VERNE J. (2009): 20 000 Meilen unter den Meeren (Übersetzung: V. DEHS). — München: 1-759.

Anschrift des Verfassers: Dr. Georg SCHIFKO
Mayerhofgasse 5/1/10
A-1040 Wien, Austria
E-Mail: georg.schifko@univie.ac.at

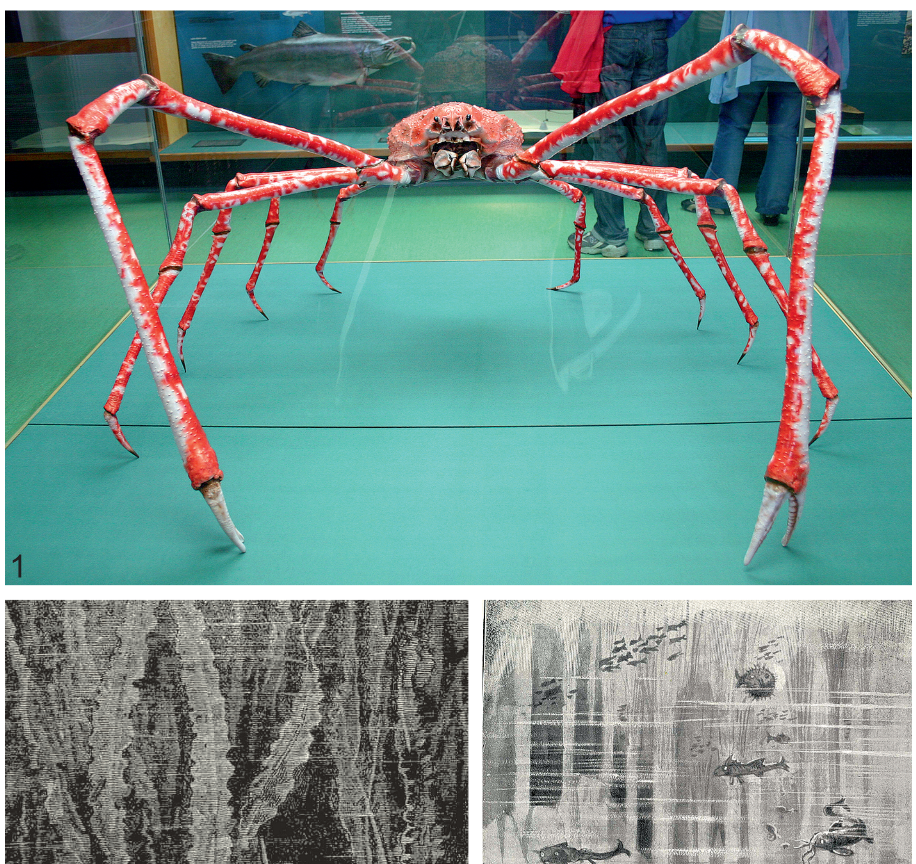






Abb. 1: Eine Riesenkrabbe (*Macrocheira kaempferi*) im Meeresmuseum in Stralsund (Photo: Maggi Fischer). **Abb. 2**: Die von Alphonse de NEUVILLE gezeichnete Originalillustration zur "Meeresspinnen-Passage". **Abb. 3**: Die von R. GRÜNBERG gezeichnete Version der "Meeresspinnen-Passage".